

COMMUNITÄT
CHRISTUS
BRUDERSCHAFT
SELBITZ



Liebe Freundinnen und Freunde
der Communität Christusbruderschaft!

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Am 25. März jährt sich Pfr. Walter Hümmer's Geburtstag zum 100. Mal und am 28. Juni laden wir Sie alle anlässlich des 60. Geburtstags der Christusbruderschaft sehr herzlich zu unserem Jubiläums-Fest ein. Die ständige Vertreterin des Landesbischofs, Regionalbischöfin für Oberbayern, Frau Pfarrerin Susanne Breit-Keßler wird uns die Festpredigt über den 103. Psalm halten.

„Gott schindet seine Leute nicht!“, pflegte Pfr. Walter Hümmer zu sagen. Die Erinnerung daran, dass Gott die Schinderei in Ägypten nicht mehr mit ansehen wollte und der ganzen geschundenen Erde im Evangelium von Jesus Christus eine Hoffnungsperspektive gegeben hat, soll uns durch dieses Jubiläumsjahr leiten und unseren Blick in die Zukunft wach halten für Menschen in Unfreiheit und ohne Selbstachtung. „Gott schindet seine Leute nicht!“, wird in diesem Jubiläumsjahr auch das Thema zweier Oasentage sein für die Mitarbeiter/innen in den drei Häusern auf dem Wildenberg. Im Walter-Hümmer-Haus, im Ordenshaus und im Gästehaus soll die Fundierung aller unserer Dienstaufgaben im Wort Gottes, auch für die Mitarbeitenden, dadurch noch deutlicher werden.

In den Berichten aus den Konventen bekommen Sie wieder einen Eindruck, wie die Brüder und Schwestern sich in sehr verschiedenen Kontexten den Herausforderungen stellen, die Freude an Gott und die Befreiungsdynamik seines Wortes zu leben. Wir möchten Sie gerade in diesem Jubiläumsjahr darum bitten, mit uns verbunden zu bleiben und uns mit Ihrer Fürbitte zu unterstützen: dass Gottes Geist die Communität leiten möge, ihre Sendung sensibel zu halten für aktuelle Entwicklungen, und dass der Dreieinige Gott ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft weiterhin segnen möge!

Ihr Martin Wirth
Pfarrer der Communität Christusbruderschaft Selbitz

Predigt zum
1.1.2009

Pfr. Martin
Wirth

Liebe Schwestern und Brüder!

Jesus sagt: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich!“

1. Da denken wir unmittelbar an bestimmte Lebenserfahrungen, wo wir im Rückblick Gottes Hilfe erkennen: „Aus eigener Kraft wäre es mir unmöglich gewesen, meine Schwiegermutter zu ertragen“, sagte einmal eine Frau zu mir. „Gott hat es möglich gemacht, dass ich sie gepflegt habe bis zum Ende.“

Menschenunmöglich erscheint es, eine Schmähung oder üble Nachrede zu ertragen, ohne böse oder bitter zu werden. Manch einer aber kann im Rückblick Gott loben dafür, dass Versöhnung und Verzeihen möglich wurden, weil Gott unsere Herzen in seiner Güte bewahrt hat vor Bitterkeit oder Bosheit. Leid zu ertragen, Schmerz auszuhalten, unerträgliche Situationen geduldig und in Liebe durchzustehen, das gehört ganz sicher dazu: Bei Gott ist möglich, was bei den Menschen unmöglich ist.

Und ganz ähnlich, wenn ich über mein persönliches Leben hinaus denke:

- › die Überwindung der Apartheid in Südafrika;
- › dass unser Bundespräsident und die Bundeskanzlerin inzwischen vor Israels Parlament sprechen durften;
- › dass die Berliner Mauer und der Eiserne Vorhang zwischen Ost und West in einer friedlichen Revolution überwunden wurden ...

Alles Prozesse und Geschenke der Versöhnung zwischen den Völkern, die von Menschen her unmöglich waren, bei Gott aber waren sie möglich!

was bei den
menschen
unmöglich ist

Was bei den Menschen unmöglich ist ...

das ist bei
gott
möglich

Lukas 18,27

Vielleicht ist das das Erste und Unmittelbare, was die Jahreslosung uns zuruft: Schaut nicht auf das, was den Menschen möglich ist! Rechnet mit dem Wunder! Traut Gott zu, was den Menschen oft unmöglich ist: Versöhnung und Frieden. Rechnet mit dem, was Gott möglich ist und was er möglich machen kann und will:

- › dass eure Trauer überwunden und durchgestanden wird;
- › dass euer persönlicher Streit ein Ende findet;
- › dass ihr herausfindet aus der Lebenskrise und neuen Lebensmut fasst; und
- › dass euer Kleinmut verwandelt wird in Großmut, der groß denkt und groß hofft von den großen Taten Gottes.

Es ist ihm möglich, Sein Reich voranzubringen mitten in dieser Welt! Heute vor genau 60 Jahren ist die Christusbruderschaft, mit sieben Schwestern

und fünf Brüdern mit dem Pfarrer-Ehepaar Hanna und Walter Hümmer in Schwarzenbach/Saale an die Öffentlichkeit getreten. Es hat damit offiziell ein Werk Gottes begonnen, das in der evangelischen Welt damals nur für unmöglich gehalten werden konnte. Heute, im Rückblick, sehen wir, wie Gott etwas schier Unmögliches möglich gemacht hat. Weit mehr als eine Handvoll junger Menschen haben den Ruf in die Nachfolge Jesu so ganz und gar wörtlich und so ernst genommen, dass sie unter Verzicht auf jeden Besitz und eigene Familiengründung mit dem Aufbau eines evangelischen Klosters begannen. Das regelmäßige Gebet, das Wort Gottes und das Heilige Abendmahl als Mitte und Quelle, die Liebe zu den Schwachen und Kranken als Dienst und Auftrag, später auch die Verkündigung und Stärkung in Gastehäusern, Evangelisationen und Seelsorge, Gemeindegemeinschaft, Krankenpflegeausbildung und vieles andere.

Die staunende Erinnerung an die Anfänge vor 60 Jahren gibt uns Anschauung, wozu die Jahreslosung uns Mut machen will: Gott ist nichts unmöglich!

... das ist bei Gott möglich.

Der Großmut, mit dem Hümmers Gottes Möglichkeiten und das Wachsen seines Reiches ernst genommen haben, bringt uns bis heute zum Staunen: Bei Gott ist Verheißung und Zuspruch, wo bei uns Menschen Müdigkeit und Begrenzung ist. Bei Gott ist Güte und Vergebung, wo bei den Menschen Bitterkeit und Funkstille ist. Bei Gott ist Gnade und Neuschöpfung, wo bei den Menschen harte Konsequenz und Abrechnung unvermeidbar sind. Bei Gott wird das neue Leben seines Reiches im Vertrauen auf IHN möglich, wo bei den Menschen das alte Leben immer ungnädiger wird. Gott allein macht Hoffnung möglich, erneuert täglich unsere Fähigkeit zum Lieben, und Gottes Geist allein ist die Quelle unseres Vertrauens, über das wir nicht verfügen.

2. Nun hat unser Text aber auch einen sehr konkreten Kontext: Da geht es um Geld und Reichtum. Es ist dem Menschen unmöglich, reich und begütert in das Reich Gottes zu kommen, selig zu werden. „Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr!“, sagt Jesus an dieser Stelle.

Im Vorgespräch mit diesem reichen Aristokraten geht es um den Sinn des Lebens. Ist es dem Menschen möglich, gut zu sein und so gut zu handeln, dass er das ewige Leben ererbt? Schnell läuft es auf die Frage hinaus, woran sein Herz hängt. Es hängt an seinem eigenen Vermögen im Doppelsinn des deutschen Wortes. Im Reichtum materialisiert sich unser Vermögen. Da ist es greifbar, was wir vermögen. Natürlich vermögen wir auch viel moralisch Gutes, technisches, mit unserem Verstand, mit unserem Charakter, mit unserer Zuverlässigkeit usw.. Im Reichtum materialisiert sich unser Vermögen. Und deswegen ist der Doppelsinn des deutschen Wortes so reizvoll. Woran hängt dein Herz? An deinem Vermögen, so gut zu sein und so gut zu handeln, dass du das Reich Gottes ererben kannst?

„Es fehlt dir noch eins!“, sagt Jesus. „Verkaufe, was du hast, und gib's den Armen!“ Gib dein Vermögen auf und teile die Armut. Lerne, mit deinem Herzen unvermögend zu sein, wie die Armen, wie die Kinder, wie die Kranken und Sterbenden. Lerne, mit leeren Händen dazustehen und sie deinem Gott

entgegenzustrecken mit dem Gebet: „Gib mir mein täglich Brot, heute, und vergib mir meine Schuld!“ Unser Vermögen ist unser Unvermögen, unser Leben aus Gottes Möglichkeiten zu empfangen. Und so blockiert uns unser Reichtum, uns für Gottes unendliche Möglichkeiten und für die Neuschöpfung seines Reiches zu öffnen, weil wir an der Schöpfung unseres Vermögens kleben.

Das viele Geld ist dabei vielleicht noch das geringste, aber das naheliegendste Übel. Es verführt eben dazu, auf Sicherheit zu setzen. „Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.“ Der Sicherheitswahn ist eben Illusion, denn Leben ist nur im Risiko zu haben. Wirkliches Leben, das Gottes schöpferische Kraft enthält, kann nur gewagt werden, kann nur im Vertrauen erhofft werden und besteht zuletzt in der Liebe, deren Quelle unverfügbar Gott selber ist.

Der hochgestellte Herr geht traurig weg, „denn er war sehr reich“. Und Jesus seufzt auch traurig auf und sagt: „Wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes!“ Wenn wir von den Unmöglichkeiten des Menschen vordringen wollen zu den Möglichkeiten Gottes, dann werden wir nicht darum herumkommen, uns mit dem Abbau unseres Vermögens zu befassen, materiell und immateriell.

3. „Der Herr macht arm, und er macht reich. Der Herr führt hinunter ins Totenreich und wieder herauf. Der Herr tötet und macht lebendig“, so heißt es im Hanna-Lied, dem Vorläufer des Magnifikats, das hier im Kloster täglich gesungen wird. Wenn Gott mit seinen Möglichkeiten am Bau seines Reiches beschäftigt ist, arbeitet er sehr oft erst einmal am Abbau des menschlichen Vermögens. Und gegen die, die auf materielles Vermögen ihr Leben gründen wollen, hat Jesus sehr deutlich gesagt: „Du Narr, noch heute Nacht wird man dein Leben von dir fordern, und wem gehört dann das alles?“ (Gleichnis vom Kornbauern, Lk. 12)

Wie närrisch, wie unmöglich die Illusion eines Lebens aus unserem eigenen Vermögen ist, und erst recht, wie unmöglich aus dem Geldvermögen unser Leben zu begründen, bekommen

wir in der Finanzkrise derzeit in seltener Deutlichkeit vorgeführt: Alles Luftblasen, Lüge und Betrug, den am Schluss die Schwächsten bezahlen müssen.

Es ist dem Menschen unmöglich, so gut und so vermögend zu sein, dass er darauf sein Leben gründen könnte, sagt die Jahreslosung mit ihrem Kontext. Im Gegenteil: Abstand zu nehmen von jener Sicherheits-Illusion, Vermögensabbau und Verzicht auf jede Selbstrechtfertigung, das ist der verlockende und wahrhaft heilsame Weg von den menschlichen Unmöglichkeiten hin zu den Möglichkeiten Gottes zu kommen. Er selbst ist es, der in uns, unter uns und mitten in unserer Welt sein Reich baut.

Gott hat längst begonnen, mit seinen Möglichkeiten sein Reich unter uns zu bauen: Im Stall von Bethlehem, wo wir die Zeichen recht erkennen, und in unseren Herzen, wo wir dort Gottes Möglichkeiten erahnt haben, wo wir unsere Unmöglichkeiten und unser Unvermögen erfahren und eingestehen konnten durch Gottes Gnade.

Auch in der 60 Jahre alten Communität sehen wir bei allem Vermögen, wie Gott vor allem durch Unvermögen gebaut hat: ohne Geld die Häuser, ohne Kraft und Plan die Fülle der Sendung, ohne Leitungssouveränität durch Todesfälle und Krise die weitere Reifung und Entwicklung bis heute. Als „Eintagsfliegen“ (Pfr. Walter Hümmer) will Gott uns führen, Schritt für Schritt von Tag zu Tag. So will er uns das Vertrauen lehren. So baut er sein Reich auf. So erhält und führt er seine Kirche. So zündet er Licht an im Dunkeln. Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich! Amen

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

60 Jahre

EINLADUNG

Communität Christusbruderschaft Selbitz



Wir feiern am **28.6.09** ein Fest. Sie sind herzlich im Ordenshaus Willkommen.

- | | |
|--------------------|---|
| 10 Uhr | Festgottesdienst
<i>Predigt: Ständige
Vertreterin des Landes-
bischofs, OKRin
Susanne Breit-Keßler</i> |
| 12 - 13 Uhr | sich begegnen
<i>miteinander essen -
Zeit haben füreinander</i> |
| 13 - 15 Uhr | Festnachmittag
<i>Musik und szenische
Bilder aus verschiedenen
Jahrzehnten der
Communität</i> |

Bitte melden Sie sich telefonisch oder per Email zu diesem Tag an.
Tel. 09280-680 / selbitz@christusbruderschaft.de

Einladung zum Jubiläum 2009

Ökumenepreis

Ganz überraschend wurden wir vom Leitungskomitee „Miteinander für Europa“ mit dem Ökumenepreis 2008 des Fördervereins „Unitá dei Cristiani“ ausgezeichnet. Seit dem Beginn der Bewegung „Miteinander für Europa“ 2001 ist unsere Community mit auf dem Weg des Miteinanders engagiert. Ich selbst bin im Leitungskomitee, und viele Schwestern, Brüder und Tertiärgeschwister haben auf den Treffen 2004 und 2007 aktiv mitgearbeitet.

In der Begründung der Auszeichnung heißt es:
Wir sehen in dem Miteinander der geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften einen der besonders fruchtbaren und zukunftsweisenden Wege einer Ökumene des Lebens. Das Leitungskomitee hat in eindrucksvoller Weise im zurückliegenden Jahrzehnt einen Weg geöffnet und begleitet, der die vielfältigen Aufbrüche und neuen Gemeinschaften in allen christlichen Kirchen einander näher bringt und Brücken der Freundschaft und des gegenseitigen Austausches baut. ...

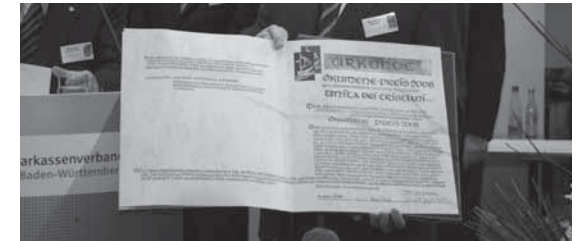
Zur Verleihung des Preises in Stuttgart waren 300 Personen angereist, darunter auch Kardinal Kaspar, der die Laudatio hielt. Darin sagte er: „Der Preis soll einerseits Anerkennung und Dank sein für den bisherigen Weg und den wichtigen Beitrag; er soll gleichzeitig Ermutigung sein, auf den weiteren Wegstrecken nicht aufzugeben, vielmehr unverdrossen durchzuhalten auch dann, wenn es zeitweise steinig und holprig werden sollte.

Der Weg zum Ziel der Ökumene, die sichtbare Einheit der Christen, erspart uns den Kreuzweg nicht. Er ist ein Pascha-Weg, d.h. ein immer wieder neuer Durchgang von Karfreitag zu Ostern, und er soll münden in ein neues Pfingsten.“

Die Antwort des Leitungskomitees gab Gerhard Proß. Er betonte, dass unser Weg im Miteinander zeigt, dass Einheit in Vielfalt möglich ist, eine Einheit, die die Identität jeder Gemeinschaft stärkt und nicht einebnen.

Im Ganzen hat diese Preisverleihung den Mut von uns allen gestärkt, auf dem Weg des Miteinanders der verschiedenen Konfessionen in Treue weiterzugehen.

Sr. Anna-Maria aus der Wiesche



Fotos: © 2008 Kai Grünhaupt, CVJM Esslingen

Ökologische Verantwortung der CCB

Wie wird sie praktisch?

Es war für uns selbst einmal interessant zusammenzustellen, wo wir in unserer Verantwortung für unsere Umwelt wirklich konkret werden. Mögen Sie – von A bis Z – daran teilnehmen?

Ernährung, bio, regional und fair: Beim Einkauf von Lebensmitteln bevorzugen wir Obst und Gemüse aus biologischem Anbau und Produkte aus der Region. Schon viele Jahre trinken wir fair gehandelten Kaffee.

Flugreisen: Als Ausgleich für den Schadstoffausstoß bei Flugreisen spenden wir an atmosfair (www.atmosfair.de). Es werden dadurch Projekte in Entwicklungsländern finanziert, die die Treibhausgase in vergleichbarer Menge einsparen sollen.

Garten: Unserem Gartenteam ist der chemie- und gentechnikfreie Anbau von Gemüse wichtig. Es werden bewusst alte Sorten zur Erhaltung der Artenvielfalt angepflanzt.

Geldanlagen: Bei der Auswahl von Sparanlagemöglichkeiten sind uns ethisch-ökologische Werte entscheidende Kriterien, die wir vor jeder Neuanlage überprüfen. Seit Bestehen von CRIC e.V., dem Verein für ethisch orientierte Investoren (www.cric-online.org), sind wir dort Mitglied.

Heizenergie: Unsere Community plant, möglicherweise mit der Stadt Selbitz und interessierten Anwohnern, ein Holzhackschnitzelheizwerk. Dieses könnte im Ort errichtet und mit Holz aus der Region befeuert werden. Wir freuen uns, voraussichtlich ab 2010 unsere Häuser dann mit Biomasse unseres Frankenwaldes heizen zu können – und das Geld dafür auch hier in unseren regionalen Wirtschaftskreislauf zu geben.

Mobilität: Bei der Koordinierung unserer Autofahrten sind wir immer wieder im Übungsstadium. Wir probieren weiter ... Doch nutzen wir natürlich auch oft und gern die Bahn.

Persönlicher Bereich: Jede, jeder von uns ist dafür zuständig, auf sorgfältige Mülltrennung und achtsamen Umgang mit der Heizungsregulierung zu achten.

Solarthermie: Im Gästehaus gibt es schon seit 2002 Solarzellen, die Warmwasser erzeugen, auf unserem Ferienhaus in

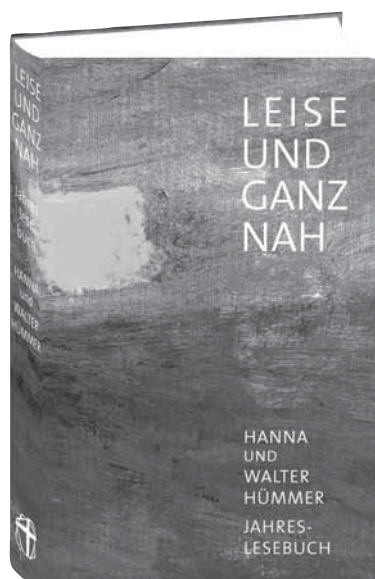
Murnau seit 2006. Ab diesem Sommer wird im Rahmen einer dringend nötigen Dachsanierung auf dem Erweiterungsbau unseres Ordenshauses auf dem großen Schrägdach eine Solaranlage Warmwasser produzieren.

Strom: Im vergangenen Jahr wechselte unser Hof Birkensee zu einem Anbieter, der „grünen Strom“ ins Netz speist, die drei großen Selbitzer Häuser werden ab April 2009 ebenfalls die elektrische Energie über erneuerbare Quellen beziehen.

Wärmedämmung: Im Zuge der Dachsanierung werden wir nicht nur die Schieferflächen auf dem Dach und an der Fassade des Erweiterungsbaues mit Dämmung unterlegen, sondern auch die übrigen Fassadenflächen mit einer soliden Wärmedämmung versehen. Ebenso sollen die Metallfenster dieses Bauteiles, die enorme Kältebrücken sind, durch deutlich besser isolierte Modelle ersetzt werden. Insgesamt wurden eine CO₂ – Einsparung von 45 % und eine Energieeinsparung von fast 50 % durch diese Maßnahmen errechnet.

Wasser: Wir haben das Privileg, zum Gartengießen und Autowaschen Wasser aus dem eigenen Brunnen verwenden zu können.

Sr. Mirjam Zahn



NEU
Erscheint im Juni 2009

Bestellungen sind schon
jetzt möglich
(siehe beiliegende Karte)

LEISE UND GANZ NAH
Jahreslesebuch
Hanna und Walter Hümmel

Texte für jeden Tag des Jahres
ausgewählt und bearbeitet
von Reinhild von Bibra und
Adelheid Wenzelmann

432 Seiten, 10,5 x 16,8 cm,
gebunden, mit Lesebändchen
ISBN 978-3-928745-31-4
€ 19,50

Sr. Adelheid und Sr. Reinhild schreiben im Vorwort:

Das vorliegende Jahreslesebuch ist eine Auslese aus den bisherigen Veröffentlichungen und aus unveröffentlichten Nachschriften. Bei der Auswahl leitete uns die Absicht, einen Lichtstrahl für jeden Tag zu finden, einen Gedanken,

eine Einsicht, ein Gebet, ein Lied. Zum Nachdenken, Meditieren und Beten. Jeder Text soll eine Anregung sein, sich davon durch den Tag begleiten zu lassen. ...

Das Kirchenjahr klingt in diesem Buch an. Die Texte für die beweglichen Festzeiten Karwoche und Osterwoche stehen zwischen März und April, die Texte für Pfingsten zwischen April und Mai.

NEU sind auch acht Faltkarten mit Motiven von Sr. Christamaria Schröter:

- 7831 Ein Neues will ER schaffen ...
- 7832 Vergiss den Sommer nicht
- 7833 Quellort
- 7834 Der Gesang der drei Männer im Feuerofen
(Stücke zu Daniel 3,27 ff)
- 7835 Da die Türen verschlossen waren ...
(Johannes 20,19 ff)
- 7836 Ich will meine Beete tränken
(Jesus Sirach 24,42)
- 7837 Wir gratulieren
- 7838 Eine kleine Zeit

1 Faltkarte (12 x 17 cm) mit Textblatt und Kuvert
(auf Wunsch in Klarsichthülle) € 1,50

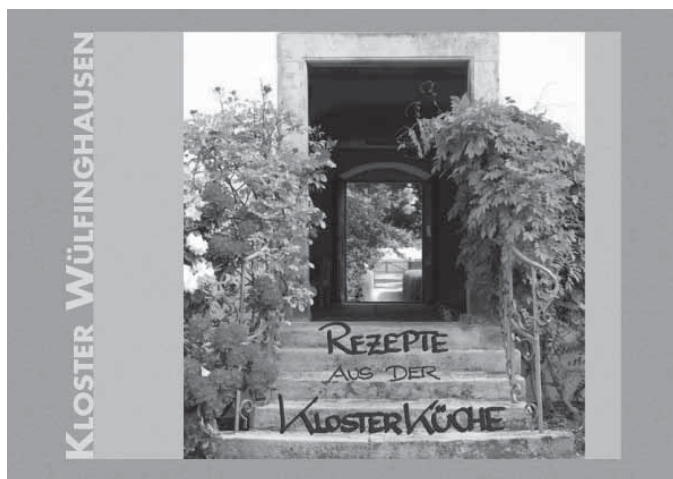
Den Katalog mit farbigen Abbildungen und weiteren Angeboten unseres Verlags schicken wir Ihnen auf Anforderung gerne zu.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Sr. Bärbel Quarg und Sr. Ruth Koberstein

Kloster Wülfighausen

Immer wieder fragten uns Gäste nach verschiedenen Kochrezepten. So haben wir uns entschlossen, ein Kochbuch herauszugeben mit Rezepten von Suppen, Aufläufen, Salaten, Nachspeisen, Dinkelbrot etc. und schönen Photos rund ums Kloster. Es wurde der Renner, so dass die erste Auflage innerhalb von drei Monaten verkauft wurde und die zweite Auflage schon reißend Absatz findet.

Es ist für 9.80 Euro zu beziehen bei: Kloster Wülfighausen, 31832 Springe, Tel. 05044-88160, Email: info@kloster-wuelfighausen.de oder bei unserem Buch- & Kunstverlag, Tel. 09280-68134, Email: info@verlag-christusbruderschaft.de.



Dieses Jahr beginnt wieder eine Ausbildung in personenzentrierter Beratung. Der zweite Kurs für geistliche Begleitung für Pastorinnen und Pastoren endet im Juni dieses Jahres. Ein dritter ist – wieder mit Dr. Klemens Schaupp – für 2010 bis 2012 geplant.

Die Klosterkammer hat 14 Dichterinnen in ihre Klöster eingeladen, um drei Wochen mitzuleben und aus dieser Erfahrung Texte zu schreiben. Im Frühjahr erscheint im Wallstein-Verlag das Buch: Poesie und Stille. Schriftstellerinnen schreiben in Klöstern, 264 Seiten, 14.90 Euro, ISBN 978-38353-0460-4.

Das Leben unseres Konventes wurde in der zurückliegenden Zeit von der Entstehung des Jahreslesebuchs „Leise und ganz nah“ geprägt, die alle Schwestern mitgetragen haben. Es enthält viele schöne Texte unseres Gründerehepaars anlässlich ihrer 100. Geburtstage.

Als Beispiel daraus einige Worte von Walter Hümmer, dessen 100. Geburtstag wir am 25.3.2009 feiern. Er war ein Pionier der Ökumene in der communitären Bewegung. Viele seiner Einsichten zur Situation von Kirche und Ökumene – vor 40 Jahren geäußert – sind heute noch aktuell:

Klöster und Kommunitäten sind Oasen der Stille und des Gebets. Brauchen wir heute nicht solche Orte, an denen wir einen Hauch der Gegenwart Gottes spüren und zur Ruhe kommen können? Wir sehnen uns nach Orten, an denen in Frieden gelebt und gearbeitet wird und an denen wir erfahren: Hier ist eine offene Tür zum Himmel. Viele Menschen suchen nach Orten, an denen sie an einem reichen Gebetsleben der Kirche teilhaben können. Sie suchen nach einem Raum zur Begegnung.

Ökumenische Begegnungen und Gespräche sind heute kein geistliches Hobby, sondern eine Verpflichtung für alle Christen. Wir brauchen einander. Christus will das geschwisterliche Einssein in der Kirche. Die Welt ist kleiner geworden. Keine Konfession kann sich einbilden, die Kirche allein darzustellen oder der „Nabel“ der Christenheit zu sein. Die Konfessionen sind bestenfalls wie Planeten, die um die Sonne kreisen dürfen. Sie können sich ergänzen und einander korrigieren.

Ihre Schwestern aus dem Kloster Wülfighausen

Walter-Hümmer- Haus

Einer Diakonie – ohne aus der Welt Gottes zu kommen – würde ihre spezifische Atmosphäre fehlen: ihr geheimnisvoller Charme, den wir so frohmachend und wohltuend an ihr empfinden.

Dieses Wort von Walter Hümmer bringt zum Ausdruck, was das Besondere in unserem Alten- und Pflegeheim ist: Gott schenkt die heilende Atmosphäre von Frieden und



Geborgenheit. Weil wir uns hier im Haus mit Walter Hümmer, dem der diakonische Auftrag der Community am Herzen lag, besonders verbunden wissen, gedenken wir am 25. März seines 100. Geburtstags mit einem Fest im Rahmen eines „Nachmittags der offenen Tür.“

Im vergangenen September haben wir nach einer längeren Bauzeit mit einer schönen Feier die neue Dachterrasse im Pflegebereich 1 eingeweiht. Die Umgestaltung dieses Bereichs in einen „Schutzraum für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz“, der den Namen „Arche“ trägt, ist abgeschlossen. Der Alltag ist eingelebt und verlangt immer wieder viel Phantasie und Geduld.

Nach 22 Jahren ist Sr. Rosemarie Weiß im Dezember aus dem Walter Hümmer Haus ausgezogen, um in Selbitz in der Gemeinde ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen. Mit viel Liebe und Kreativität hat sie in den vergangenen Jahren neben der Arbeit in der Pforte für unsere Bewohner Bastel- und Gesprächsrunden angeboten.

Wir freuen uns, dass sie uns auch weiterhin stundenweise im sozialtherapeutischen Dienst unterstützt.

Die Schwestern im Walter-Hümmer-Haus

30 Jahre Hof Birkensee

*Du krönst das Jahr mit deiner Güte,
und deine Fusstapfen triefen von Segen.*

Dieses Wort aus Psalm 65 ist ein wunderschönes Bild für die überfließende Zuwendung Gottes zu uns Menschen. Dieses Wort ist für mich auch ein Bild für unsere Erfahrung der Gegenwart Gottes hier in Hof Birkensee. Dieses Jahr schauen wir dankbar auf 30 Jahre Hof Birkensee zurück.

Die ersten 15 Jahre wurde Hof Birkensee hauptsächlich als Haus der Einkehr für Schwestern und Brüder der Community genutzt. 1994 kamen Sr. Margret Braun und Sr. Renate Heckel nach Hof Birkensee mit dem Auftrag, ein Einkehrzentrum für junge Erwachsene aufzubauen. Nach ungefähr sieben intensiven Baujahren ist Hof Birkensee zu einem wunderschönen Gästehaus geworden. Der liebevoll gestaltete Hof wird das ganze Jahr über von großen und kleinen Gästen bevölkert und belebt.

Beim Hofkonzert mit Frieder Gutscher im Sommer sagte ein Gast: „Bei euch ist es wie im Himmel.“ Ja, der Himmel scheint in Hof Birkensee vielen nahe zu sein. Wir erleben immer wieder, wie unsere Gäste gestärkt und ermutigt durch die erfahrene Nähe Gottes zurück in ihren Alltag gehen können. Das ist Geschenk und Wunder!

Seit 1979 lebten insgesamt 25 Schwestern der Community für längere oder kürzere Zeit in Hof Birkensee. Auch im letzten Jahr gab es wieder Veränderungen in unserem Konvent. Sr. Christine Probst ist zurück ins Ordenshaus nach Selbitz gegangen. Acht Jahre hat sie Hof Birkensee in unterschiedlichen Aufgaben mitgeprägt.

Sie schreibt: „Neben den praktischen Einsätzen in Haus, Hof und Garten denke ich gern an viele gute Begegnungen zurück bei Hauskreiswochenenden, Frauenfreizeiten, Einkehrtagen, meditativem Tanz und kreativen Gottesdiensten. Viel Lebendigkeit und Freude wurden erfahrbar gerade auch mit Kindern und jungen Leuten. Für mich ist die Rückkehr ins Ordenshaus nach Selbitz stimmig, wenngleich mir der Abschied nicht leicht fiel. Über die Jahre ist eine tiefe Beziehung zum Hof und dem quirligen Leben dort gewachsen, und immer wieder habe ich Gottes Gegenwart und seine Güte erlebt.“

Seit Juli 08 ist Sr. Susanne Aeckerle bei uns. In den Sommermonaten wurde sie von Sr. Christine in die Geheimnisse des Gartens eingeweiht



und hat im September die Verantwortung für den Garten übernommen. Sie schreibt: „Eine große Fülle von Erfahrungen habe ich gemacht, vor allem im Garten, einem für mich bis dahin neuen Metier. Es gab eine Fülle von Dingen, die ich nicht weiß, und eine Fülle, die ich schon gelernt habe. Die neue Arbeit macht mir viel Freude und stellt mich vor so manche Herausforderungen, wie fährt man Traktor mit Anhänger? Wie trocknet man Nüsse? ... Oft begegne ich durch die Schöpfung dem Schöpfer, staune, wie vielfältig und phantasievoll er am Werk ist, wie schön er alles bereitet hat, und wie er mitten im Alltag in ganz banalen Dingen erfahrbar ist, z.B. bei der Beschaffung von Schafmist und vielem, vielem mehr. Eine Fülle von Menschen habe ich kennengelernt, in allen Altersstufen und aus den verschiedenen Ecken Deutschlands. Es ist schön, ihnen zu begegnen, Leben zu teilen, etwas über den anderen zu erfahren. Die Fülle schöner Landschaft und hoher Wohnqualität begegnet mir hier. Und eine Fülle von neuen Erfahrungen und Begegnungen im Miteinander unseres Schwesternkonvents.“

So zeigen sich Gottes Spuren in vielfältiger Weise und durchziehen unseren Alltag mit Segen.

Danke für alle Unterstützung und Begleitung im Gebet und mit Gaben!

Sr. Christina Frey
mit allen Schwestern von Hof Birkensee

St. Marien Kloster Verchen



Anfang Januar besuchten uns Tertiärgeschwister Kießig aus Leipzig. Sie teilten mit uns Kloster- und Gemeindeleben, schenkten uns viel Zeit

und gaben uns wichtige Impulse. Die Tage mündeten in einem festlichen Sonntags-Gottesdienst mit Heiligem Mahl und anschließendem Kirchenkaffee. Einfach beglückend und bereichernd: unsere Tertiärgemeinschaft!

Fünf Jahre hat Sr. Karin hier in Verchen mit uns gelebt. Im Frühjahr wird sie in den Konvent nach Wittenberg wechseln. Dass sie eine große Lücke hinterlässt, kann sich jeder denken: bei uns im Konvent, in der Krankenhauseelsorge, in der Hospiz-Arbeit und in den unterschiedlichen Beziehungen hier in Vorpommern. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit; na und die Wittenberger können sich freuen! Und wir erbitten von Gott eine vierte Schwester und warten auf sie.

Worauf wir auch warten: auf die Dachsanierung. Sie zieht sich hin. Es sieht so aus, als ob sie uns Doppelte mehr kosten wird als anfänglich vermutet.

Es regnet herein, und in einigen tragenden Balken nisten Spatzenkolonien. Das Schwesternhaus gehört der Kirche. Wer für die Dachrenovierung etwas geben möchte, kann dies auf das Konto des Kirchenverwaltungsamts Greifswald überweisen: Kto 145 700 BLZ 210 602 37 EDG Kiel, Verw.-zweck: St. Marien Kloster Verchen – DACH.

Doch: Der nächste Sommer kommt bestimmt. Und wieder lohnt es sich, am schönen Kummerower See Urlaub zu machen. Herzlich grüßen:

Sr. Christa, Sr. Annemarie, Sr. Elisabeth und Sr. Karin

Kloster Petersberg

In Anwesenheit von Schwestern und Postulantinnen sowie einer großen Zahl von Freunden des Klosters Petersberg wurden am 8. Februar 2009 im Abendgebet Christian Günther und Andreas Ding als Novizen in die Brüdercommunity aufgenommen.

Der weise Nikodemus fragte einmal Jesus: „Wie kann ein Mensch (von neuem) geboren werden, wenn er alt ist?“ Es ist eine Möglichkeit Gottes!

Uns Brüder bewegt die Herausforderung durch unsere zwei Novizen. Durch sie sind wir rein äußerlich verjüngt, von

bisher gut 65 Jahre im Durchschnitt auf immerhin 56 Jahre im neuen Durchschnitt.



Da ist nicht nur die Dynamik vom bisherigen 3er-Kreis nun zum 5er-Miteinander gesprengt, sondern es ist zudem die Qualifikation zweier Theologen und das Alter von 33 und 50 Jahren, die sich neu aussprechen. Die Zumutung liegt in der Weisheit Gottes, die uns „in Bewegung“ setzt: jung begegnet alt, und alt begegnet jung. Allmählich lassen wir uns als gegenseitig Lernende aufeinander ein.

Dabei drückt das Leitbild einer „Lerngemeinschaft“ exakt den Tatbestand aus, dem wir uns öffnen. In diesen Prozessen gibt es auch Verunsicherungen, weil es ja auch notgedrungen zu Veränderungen kommt – jedenfalls bei etlichen Gestaltungs- und Vorgehensweisen. Es ist, wie wenn uns ein neues Lernen von Gott zugemutet wird. Und diese Zumutung Gottes bewegt uns recht intensiv. Möge Gott es uns schenken, dass wir auf diesem gemeinsamen Weg auch innerlich wachsen und reifen.

Am 19. März feierte Br. Benedikt seinen 75. Geburtstag. Nach wie vor ist er literarisch tätig und hat gerade sein neuestes Buch „Kreise um die Mitte“ der Öffentlichkeit vorgestellt. In verschiedenen Ausstellungen sind auch die Werke seines bildnerischen Schaffens dem kunstinteressierten Publikum zugänglich. Seine augenblickliche Hauptaufgabe liegt jedoch darin, sein Lebenswerk durch die Übergabe an verschiedene Museen, darunter die Kunstsammlung der Diözese Würzburg im Museum am Dom und das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, zu bewahren.



Die Betonfertigteilteile bilden bereits das Volumen des Kellergeschosses ab. Eine Auflage des Denkmalschutzes, die den Zugang zu einem alten

Gewölbekeller sicher stellt, hat eine enorme Verteuerung bewirkt. Ebenso schlagen die gestiegenen Stahlpreise dermaßen ins Gewicht, dass der Neubau auf 1,5 Mio Euro ansteigt (eine Erhöhung von 25%). Die kirchliche Stiftung Petersberg ist nun um eine Restfinanzierung bemüht, und es müssen Einsparungen vorgenommen werden. Der Bau soll aber zügig weitergehen...

Die Zumutung an Nikodemus schreibt sich auch in unseren gemeinsamen Weg ein. In allem Loslassen von Liebgewordenem erleben wir ein Hineingestellt-Sein in die Entäußerung Jesu Christi. Und so gehen wir zuversichtlich durch die Passionszeit und mit Freuden auf unser Ostern zu. Unser gemeinsames Erleben nimmt aber auch schon Ostern vorweg, da Er uns Neues erfahren lässt.

Br. Lukas und Brüder

Stadtkonvent Magdeburg



Seit August vergangenen Jahres ist der Konvent neu „aufgemischt“. Auf dem Bild sind links die beiden „Bewährten“: Sr. Elisabet-Margareta und Sr. Margrit-Sophia, rechts die beiden „Einsteiger“: Sr. Barbara und Sr. Edith.

Wir vier kennen uns schon lange, denn wir leben ja in einer Community. Jetzt erst haben wir in unserem kleinen Konvent einen gemeinsamen Anfang im alltäglichen Miteinanderleben und die Chance uns näher kennen zu lernen. Ein Highlight für uns vier war der 8. November, als wir zwei Neueinsteiger in einem festlichen Gottesdienst in der Wallonerkirche der Altstadtgemeinde durch Bischof Axel Noack zum Dienst im Kirchenkreis gesegnet wurden. Zum Kaffeetrinken waren schon viele gekommen: Gemeindeglieder, Freunde, Tertiärgeschwister aus der Region und natürlich Schwestern aus Wittenberg und Selbitz und Brüder vom Petersberg.

Es tat und tut uns wohl zu merken, wie freundlich und offen wir hier in Magdeburg aufgenommen sind.

Für einen Stadtkonvent können wir uns kaum einen geeigneteren Ort vorstellen. Wir leben in einem Gemeindezentrum mit vielerlei räumlichen Möglichkeiten. Ein schlicht gestalteter Innenhof lässt noch etwas von jahrhundertealter Klostergeschichte ahnen, die auf die Augustinereremiten zurückgeht. Für unsere Gebetszeiten nutzen wir die schöne Kapelle der reformierten Gemeinde.

Die Wallonerkirche und die kath. Petrikerkirche umrahmen unsere Wohnung. In wenigen Minuten erreichen wir die Elbe mit den ausgedehnten Grünanlagen, die zum Laufen und Radeln einladen. Ebenso schnell ist uns das Stadtzentrum zugänglich.

Nach und nach wachsen Bezüge zum kirchlichen Leben. Wir begegnen der ganzen Spannweite christlicher Aktivitäten von politischer Wachheit mit mutigem Engagement gerade auch im Blick auf rechtsextreme Tendenzen bis hin zum Gebet für Frieden, für die Stadt, für Erweckung und geistlichen Aufbruch.

Nach einer anfänglichen Orientierungsphase sind wir dabei herauszufinden, wie sich unsere Sendung konkretisiert. In den Gebetsauftrag, den unsere Schwestern hier schon seit Jahren leben, konnten wir uns einreihen, ebenso bei den Alltagsexerzitien und Einkehrtagen.

Es wenden sich Menschen an uns, die persönliches Gebet und Seelsorge erbitten. Zum Besuchsdienst sind wir angefragt, und das Angebot von meditativem Tanz wurde vielfach begrüßt. Für die nächste Zeit haben wir Segnungsangebote und Übungshilfen zur Stille im Blick.

Im Suchen, was verloren ist in vielgestaltiger Form, im Weiter-sagen des Evangeliums, im Gebet für diese Stadt und nicht zuletzt in unserem gemeinsamen Leben wollen wir Hinweis sein auf den, der uns gesandt hat: Jesus Christus.

Es grüßen Sie
Ihre Schwestern aus Magdeburg



Als ich vor einigen Monaten von unserer Priorin gefragt wurde, ob ich eine neue Aufgabe und die Verantwortung für eine Schwesterngruppe im Ordenshaus übernehmen könnte, war mir klar, dass Gott mich in eine neue Sendung ruft.

Damit gingen 34 Jahre in Kindergarten- und Gemeindegarbeit zu Ende, die letzten 17 davon in Selbitz. Zugleich bedeutete dies, dass die Kindergartenleitung nach Jahrzehnten nun keine Schwester der Christusbruderschaft mehr übernommen hat.

Mir fiel ein Bibelwort aus Prediger 3 ein: „Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit. Geboren werden und sterben, pflanzen und ernten, weinen und lachen, schweigen und reden. Gott hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut – und alles, was er tut, ist vollkommen.“ Dem Menschen hat er eine Ahnung von dem riesigen Ausmaß der Zeiträume gegeben, aber von dem, was Gott in dieser unvorstellbar langen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur einen winzigen Ausschnitt wahrnehmen.

So habe ich meinen Dienst als Kindergartenleiterin und in der Gemeindegarbeit gesehen. Im Horizont der Zeiträume Gottes waren die Jahre in Henfenfeld und Selbitz die von Gott bestimmte Zeit für mich, und dazu habe ich einen „winzigen“ Ausschnitt beigetragen.

Ich habe gern mit Kindern gearbeitet – ihre Originalität, ihre Neugierde und Unbekümmertheit haben mich immer wieder aufs Neue fasziniert. Aber ich musste auch verletzte Kinderseelen erleben, die unter der Trennung ihrer Eltern litten, und Kinder, die in schwierigem Milieu leben. Für sie ist der Kindergarten als Oase wichtig. Die Begleitung von Eltern und die Unterstützung Alleinerziehender wurde in den letzten Jahren immer notwendiger.

Dankbar war ich für meine Kolleginnen, mit denen ich gut zusammenarbeiten konnte. Viele Festvorbereitungen und Schönes, das wir miteinander erlebt haben, schweißten uns als Team zusammen und ließen Beziehungen wachsen. So fiel der Abschied auf beiden Seiten schwer.

Nun ist Neues für mich dran, und ich bin wieder ins Ordenshaus zurückgekehrt.

Sr. Evelyn Schütze

Kwa Zulu Natal

Einweihung der Kapelle

Im Oktober 2008 weihten wir unsere wunderschöne Kapelle ein. Dean Khumalo, unser Dekan, predigte über das Wort in unserem Grundstein: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann zuschließen.“ Drei Kinder wurden getauft, eine Frau trat in die Evang. Luth. Kirche ein, und ca. 200 Gäste „schwarz und weiß“ feierten miteinander das Hl. Mahl. Mit einem warmen Essen mit viel Fleisch ging das Fest zu Ende. Das ist ganz wichtig in unserer Gegend!! Ein gelungenes Fest zur EHRE GOTTES.

„Care-center“: Begegnungs- und Beratungszentrum

Nachdem unsere Arbeit in Kwa Zulu/Natal wächst und so manches Fortbildungsseminar und die Jugendarbeit in unserem Wohnzimmer stattfinden muß, wagen wir es, das lang geplante „Care-center“ in Angriff zu nehmen. Ein Schulungsraum, Jugendraum, Verwaltungs- und Beratungsraum und

ein Büro sind geplant. Außerdem zwei Zimmer zur Pflege von schwerstkranken Menschen, die in den Krankenhäusern und von den Angehörigen nicht mehr versorgt werden können. Geschätzte Baukosten mit Einrichtung: 265.000 €. Wir haben im Finanzierungsplan sehr mutig 50.000 € aus Einzelspenden und Kollekten eingeplant.

Bankverbindung: Kreis- und Stadtparkasse Hof

Kto: 430 103 275; BLZ 780 500 00

Verwendungszweck: Care-center Südafrika

Mehr Information erhalten Sie über das Ordenshaus.

Zuwachs auf „Farm Nooitgedacht“

Am 5. Dez. betrat Sr. Klaudia Löffler südafrikanischen Boden, lebt sich jetzt in Swart Mfolozi ein und wird bald ihr Sprachstudium in „isiZulu“ beginnen. Wir freuen uns, dass sie unser Team verstärkt. Nun sind wir zu viert und grüßen Sie herzlich. Vielen Dank auch für Ihre Gebete und sonstige Unterstützung.

„Nkosi ubusise“ = „Der Herr segne Sie!“

Ihre Sr. Christine Eisenhuth, Sr. Margarete Zerweck,

Sr. Margret Braun, Sr. Klaudia Löffler



Tertiär- gemeinschaft

*In der ersten Liebe bleiben –
fruchtbar werden in der Hingabe unseres Lebens*

Wer ein Jubiläum feiert, schaut auf die Anfänge zurück. Auch die über 100 Geschwister der Tertiärgemeinschaft stimmten sich in den zwei zurückliegenden Jahren, in den jährlich zweimal stattfindenden Klausuren, darauf ein. An dem, was wir hörten und erlebten, möchte ich Sie gerne teilhaben lassen.

Aus Briefen der Anfangszeit konnten wir etwas von dem erahnen, wie die Geschwister von der ersten Liebe erfüllt waren. In der Segnung sprach ihnen damals Hanna Hümmel zu: „Ihr seid gesandt zu lieben, wie, wo und wann ER will ... tragt sein Leben in die Welt ... liebet, segnet. ...“ Ein bleibender Auftrag auch für uns heute.

Worin diese Liebe wurzelt und was sie bewirken möchte, führte uns Sr. Veronika eindrucklich aus: „Wenn wir von Christus ergriffen sind, ... wird unsere Beziehung zu ihm immer tiefer und fester, dann wissen wir, ... wie Er ist und wie Er liebt. ... Diese Liebe drängt uns, für ihn zu leben ...“ Pfarrer Hümmel hat es in einer Predigt über Johannes 15, die wir vom Band hörten, so umschrieben: „Es geht darum, dass unser Leben von Gott benützt werden kann, dass wir Frucht bringen für die Ewigkeit.“

Sr. Anna-Maria nahm diesen Gedanken auf und verband ihn mit der Regel der CCB: „Wenn wir uns austreuen lassen ... an einem bestimmten Ort, ... durchleben wir einen Wandlungsprozess, der einem Sterbeprozess gleicht. Wir werden umgewandelt ... es wächst die Liebe, die bereit ist, sich zu opfern ...“

Wozu uns die Hingabe verwandelt, war Br. Lukas wichtig. Für ihn ist das „Opfer ein Näherkommen zu sich selbst und ist im Sinne von Beziehung eingehen, ... auch ein Näherkommen zu anderen ... und Ein-in-die-Nähe-Gottes-treten. ...“

Alltagsexerzitien mit Texten von Walter Hümmel und ein Arbeitspapier von TB Wolfgang Günther, mit Texten Dietrich Bonhoeffers, gaben uns einen weiten Raum, um unseren Weg zu finden, wie wir unsere Hingabe in den Zellen, in der

Tertiärgemeinschaft und an unserem Wohnort leben können. Einen Höhepunkt erlebten wir in der Herbstklausur 2008. In der Besinnung über das erste Sendschreiben der Offenbarung führte uns Sr. Anna-Maria auf die „erste Liebe“ zurück. „Die Gemeinde in Ephesus kann die Zukunft nur bestehen, wenn sie die erste Liebe nicht verlässt.“ Übertragen auf uns: „Wenn wir in den Veränderungen der Zukunft als TG und CCB im Ganzen bestehen wollen, dann ist es wichtig, dass wir umkehren ... die ganze TG ist aufgerufen, wieder zur ersten Liebe zurück zu finden ...“ In einem tiefgehenden Gottesdienst mit eindrücklicher Beichte und Heiligem Mahl sprachen wir das Bündnis der Liebe: „Das Ziel meines Lebens ist es, Jesus immer mehr zu lieben!“

„Die Frage nach der ersten Liebe macht uns zukunftsfähig.“ Pfarrer Wirth führte uns von der „Innensicht“ zur „Außensicht“ und verband sie mit der Bereitschaft des Propheten Jesaja. „Hier bin ich, sende mich!“ Nur in dieser demütigen Haltung können wir unsere persönlichen „Baustellen“ bewältigen: Richtig mit unserem Geld umgehen. Dem Ruf folgen, der an uns ergeht. Mit unseren Gaben und Grenzen leben. Uns den Aufgaben der Welt stellen, und in unserem Beruf mit seinen Anforderungen bestehen. Seine acht „Hoffnungszeichen“ verwiesen uns auf das weite Feld unserer Sendung, wie sie einst unseren ersten Geschwistern schon aufgetragen wurde.

„In der ersten Liebe bleiben – fruchtbar werden in der Hingabe unseres Lebens.“ Ein gesegneter Weg liegt hinter uns. Wir fanden zurück zur Quelle. Erfrischt von lebendigem Wasser, gehen wir gestärkt in die Zukunft.

TB Reiner Zeeb

Noviziate-Treffen

„Lebendige Beziehungen in Gemeinschaft gestalten“: Unter diesem Thema fand im Oktober in Elbingerode/Harz das all-jährliche Treffen Evangelischer Noviziate statt. Aus 12 verschiedenen Kommunitäten trafen sich die Postulant/innen und Noviz/innen an diesem wunderschönen Ort im Diakonissenmutterhaus Neuvandenburg.

Als Referentin hatten wir Sr. Ruth Meili (Communität Casteller Ring) eingeladen. Durch Bibelarbeiten über die Sendschreiben der Offenbarung und kreative Aktionen führte sie uns zur Mitte, zu Christus. Durch ihn ist Gemeinschaft erst möglich und immer wieder erfahrbar.

Motiviert durch neue Impulse, gingen wir zurück in unseren Alltag und freuen uns auf ein Wiedersehen im Oktober 2009 bei uns in Selbitz.

Sr. Renate Heckel



© Kommunität Diakonissenhaus Riehen

Open Doors

Weltweit gibt es viele Christen, die ihren Glauben nicht frei und offen leben können. Dennoch bekennen sie sich mutig zu Christus. Durch die Organisation Open Doors erhalten wir u.a. Gebets-Nachrichten und reihen uns in eine Gebetskette für die verfolgten Geschwister ein.

Open Doors ist ein überkonfessionelles christliches Hilfswerk, das sich seit über 50 Jahren in rund 45 Ländern für verfolgte Christen einsetzt. Die Hilfsprojekte richten sich nach den Bedürfnissen der Untergrundgemeinden.

Wer sich von Ihnen in die Gebetskette einreihen möchte, kann sich das monatliche Gebetsheft schicken lassen:

Open Doors Deutschland, Pf 1142, 65761 Kelkheim

Email: info@opendoors-de.org; www.opendoors-de.org

Seit Dezember leben zwei neue **Postulantinnen** mit uns: Nicole Grochowina (li) und Christel Butterweck (re).



Sr. Bärbel Schäfer (2.v.l.) und Sr. Silvett Schmitt (3.v.l.) haben im Dezember die **Zeitliche Profess** abgelegt. Sr. Bärbel ist für die FSJ'ler im Haus zuständig und unterstützt Sr. Heidi im Garten. Sr. Silvett ist ins Büroteam des Ordenshauses eingestiegen.



Die **Profess** auf Lebenszeit haben wir mit Sr. Alice Sommer, Sr. Helga Mertel und Sr. Annett Möschter (v.l.n.r.) gefeiert. Wir freuen uns sehr, dass sie mit uns ein ganzes Ja zu Christus und zu unserer Gemeinschaft sagen konnten.



**Communität
Christusbruderschaft
Gästehaus
Haus der Begegnung und Einkehr**
Postfach 1260, 95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-50
Fax: 092 80 / 98 46 01
gaestehaus@christusbruderschaft.de
Kontonummer: siehe Ordenshaus

**Communität
Christusbruderschaft
Alten- und Pflegeheim
„Walter-Hümmer-Haus“**
Wildenberg 31, 95152 Selbitz
Tel. 092 80 / 69-0
Fax: 092 80 / 69-123
walterhuemmerhaus@christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 100 206
BLZ 780 500 00

**Communität
Christusbruderschaft Selbitz
Ordenshaus**
Wildenberg 23
Postfach 1260
95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-0
Fax: 092 80 / 68-68
selbitz@christusbruderschaft.de
www.christusbruderschaft.de
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00

CCB-Stiftung
Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 220 019 830
BLZ 780 500 00

**Christusbruderschaft Selbitz
Buch- & Kunstverlag**
Postfach 12 60, 95147 Selbitz
Tel. 092 80 / 68-134
Fax: 092 80 / 68-68
Kreis- und Stadtparkasse Hof
Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00
info@verlag-christusbruderschaft.de
www.verlag-christusbruderschaft.de

Zivildienst / Freiwilliges soziales Jahr
Sr. Bärbel Schäfer / Sr. Waltraud Neumann
Tel. 092 80 / 68-115
fsj@christusbruderschaft.de

Kloster auf Zeit
Sr. Sonja Böthig (Ordenshaus)
sr.sonja.b@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Hof Birkensee**
91238 Offenhausen
Tel. 091 58 / 99 89 90
091 58 / 99 89 91
Fax: 091 58 / 99 89 89
birkensee@christusbruderschaft.de
www.hof-birkensee.de
Sparkasse Nürnberg
Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

**Brüdercommunität
Christusbruderschaft
Kloster Petersberg**
Bergweg 11
06193 Petersberg b. Halle/Saale
Tel. 03 46 06 / 2 04 09
Fax: 03 46 06 / 2 14 05
petersberg@christusbruderschaft.de
Volksbank Halle/Saalekreis
Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84
Möglichkeiten des Mitlebens:
Informationen bei Br. Lukas Haltiner

**Communität Christusbruderschaft
St. Marien Kloster Verchen**
Budenstr. 1
17111 Verchen
Tel. 03 99 94 / 7 92 91
sr.christa.r@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Knau**
Hauptstraße 28
07389 Knau
sr.anna-maria.adw@
christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Lutherstadt Wittenberg**
Kirchplatz 10
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. 0 34 91/ 62 83 21
Fax: 0 34 91 / 62 83 20
sr.elisabeth.h@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft
Kloster Wülfinghausen**
31832 Springe
Tel. 0 50 44 / 88 16 0
Fax: 0 50 44 / 88 16 79
info@kloster-wuelfinghausen.de
Kloster Wülfinghausen e.V.
Sparkasse Hannover
Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 501 80
Kloster auf Zeit:
Informationen bei
Sr. Reinhild v. Bibra

**Communität Christusbruderschaft
Stadtkonvent Magdeburg**
Neustädter Str. 6, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91 / 54 19 58

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Selbitz-Ort**
Kirchplatz 4
95192 Selbitz

**Communität Christusbruderschaft
Konvent München**
Arndtstr. 8
80538 München

**Communität Christusbruderschaft
Konvent Südafrika**
P.O.Box 2133, Vryheid 3100
South Afrika

Impressum
Verantwortlich:
Sr. Veronika Böthig, Priorin
Umschlag: M. Wutke, Nürnberg
Druck: Müller Fotosatz & Druck, Selbitz
www.druckerei-gmbh.de
Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität
Christusbruderschaft Selbitz 2009

